



# Guter Draht zwischen Spitex und Hausärzten



Freude herrscht: Spitex Glarus Nord gewinnt Award. zvg

Dank einer Initiative der Spitex Glarus Nord treffen sich Spitex-Mitarbeitende und Hausärzte wöchentlich zu einem Rapport und jährlich zu einem Austausch. Von der verbesserten Zusammenarbeit profitieren auch die Pflegebedürftigen.

Frau K. kehrt nach einer Operation aus dem Spital heim und benötigt Nachbetreuung durch die Spitex. Die Spitex-Pflegeschichtsfrau sucht die betagte Klientin in deren Wohnung auf, unter anderem, um die Medikamente zu richten. Sie findet lose Zettel mit Angaben zu mehreren Medikamenten, die Klientin selber weiss nicht recht Bescheid – eine unübersichtliche Lage. Um die Medikation zu klären, ruft die Spitex-Mitarbeiterin rasch den Hausarzt an, doch dieser steckt mitten im gedrängten Tagesgeschäft seiner Praxis und reagiert ungeduldig auf die Störung. Solche Situationen habe es früher oft gegeben, erzählt Ruth Aeschbach, Pflegedienst- und Co-Geschäftsleiterin der Spitex Glarus Nord: «Manchmal waren bis zu drei Anrufe von uns erforderlich, bis die Medikation und die verordnete Pflege klar waren.»

Ein unbefriedigender Zustand für beide Seiten – für die Hausärztinnen und Hausärzte genauso wie für die Spitex-Mitarbeitenden. Deren Organisation war 2009 ge-

wachsen, nachdem sich drei Spitex-Vereine im Zuge der Glarner Gemeindefusionen zusammengeschlossen hatten. Heute versorgen die 32 Pflege-Mitarbeitenden Spitex-Klienten in allen Dörfern der Gemeinde Glarus Nord mit rund 17 300 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Zahl der Aufträge ist gewachsen, und damit auch der Koordinationsbedarf mit den Hausärzten, weil von Gesetzes wegen die Pflege heute noch ärztlicher Anordnung bedarf. «Es musste also etwas geschehen», blickt Ruth Aeschbach zurück. Die Spitex ergriff die Initiative, arbeitete ein Projekt aus und ging damit auf die Hausärzte zu.

## Spitex zeigte, was sie kann

Im Januar 2012 lud die Spitex-Organisation rund ein Dutzend Hausärztinnen und Hausärzte in Glarus Nord zu einem ersten Anlass ein, auch das medizinische Praxispersonal war willkommen. «Fast alle kamen», freut sich

die Initiatorin. Nach einem Apero vermittelte die Spitex-Organisation den Medizinerinnen und Mediziner verschiedene Informationen. Sie legte dar, welche Rahmenbedingungen die öffentliche Hand und die Krankenkassen der Non-Profit-Spitex auferlegen, und sie zeigte auf, über welche Ausbildung und Kompetenzen die Mitarbeitenden verfügen. Die Hausärzteschaft habe beeindruckt reagiert, sagt Aeschbach, und es sei gelungen, Verständnis zu schaffen: «Wir konnten beispielsweise plausibel machen, warum wir zu Beginn der Pflegesituation die unterschriebenen ärztlichen Aufträge jeweils rasch benötigen.»

Inzwischen ist der Ärzteeinlass der Spitex zu einem festen Bestandteil der Zusammenarbeit in Glarus Nord geworden. Diesen Frühsommer fand er bereits zum vierten Mal statt. Bei den Treffen steht jeweils ein Thema im Zentrum, etwa das Vorgehen zwischen Spitex und Arzt bei erhöhten Puls-, Blutdruck- und Blutzuckerspiegel-Werten. Es liege im Interesse beider Berufsgruppen, in der Koordination den administrativen Aufwand jeweils so gering wie möglich zu halten, sagt die Spitex-Pflegedienstleiterin. Neben dem jährlichen Anlass wurde ein zweites fixes Gefäss für den Austausch institutionalisiert. Spitex-Pflegeschichtsfachperson und Hausarzt treffen sich wöchentlich zu einem kurzen Rapport in der Arztpraxis. Nicht länger als eine Viertelstunde und nur wenn nötig, wie Aeschbach unterstreicht.

## An Sicherheit gewonnen

Die Spitex-Mitarbeiterin müsse sich auf den Rapport gut vorbereiten, denn oft gehe es gleich um mehrere Klienten. Anfänglich machte lediglich ein Hausarzt bei den Rapporten dabei. «Wir haben unser Ziel erreicht, und das freut uns sehr», sagt Ruth Aeschbach. Von den optimierten Abläufen profitierten alle Beteiligten. Die Zusammenarbeit zwischen Spitex und Arzt verlaufe ruhiger und speditiver, die Kommunikation funktioniere. Innerhalb der Spitex könne effizienter gearbeitet werden, und die Mitarbeitenden hätten an Sicherheit gewonnen, sagt Aeschbach: «Die Mitarbeitenden der Spitex sind es, die das Projekt in der täglichen Arbeit umsetzen.»

Die Spitex kann die Rapporte teils verrechnen, einen Teil trägt sie jedoch selber, beispielsweise die Fahrt in die Arztpraxis. Unter dem Strich sei das heutige Vorgehen aber wirtschaftlicher, sagt die Co-Geschäftsleiterin. Auch den pflegebedürftigen Menschen bringe die Zusammenarbeit einen Nutzen. Die Pflegequalität habe sich verbessert, sagt Aeschbach: «Es ist ein roter Faden spürbar, der sich durch die ärztlich-pflegerische Versorgung zieht.» Nicht zuletzt konnte sich die Spitex Glarus Nord mit dem Projekt öffentlich profilieren. Die Lokalzeitung berichtete prominent auf der Titelseite darüber. Auch die Ärzte ziehen eine positive Bilanz. Die Praxen würden entlastet, die Spitex sei eine professionelle Ansprechpartnerin, lobte Hausarzt Martin-Josef Müller gegenüber der Lokalpresse. Derweil denke man bei der Spitex Glarus Nord schon weiter. Ziel ist es, die Klientenanmeldung und den nötigen Informationsfluss dereinst online zu erledigen.

Susanne Wenger

## Sechs Erfolgsberichte

red. 2014 erhielt der Spitex Verband Schweiz den Swiss Logistics Public Award. Prämiert werden damit besondere Leistungen in Logistik und Organisation. Die eigentlichen Gewinner seien die Mitarbeitenden der Non-Profit-Spitex, betonte Spitex-Präsident Walter Suter an der Übergabefeier. Der Spitex Verband Schweiz und das Spitex Magazin lancierten eine Aktion: «Setzen auch Ihre Organisationen aussergewöhnliche Projekte um, die den Preis verdienen, oder sind Sie in besonderen Bereichen aktiv, über die Sie gerne berichten möchten?», lautete die Frage an die Kantonalverbände. Aus den Rückmeldungen wurden per Los-Entscheid sechs Eingaben ausgewählt, die im Spitex Magazin vorgestellt werden. Bisher sind erschienen: Spitex-Verein Bäretswil (Ausgabe 1/2015), Spitex Bern (2/2015), Imad Genf (3/2015). Dem Bericht in dieser Ausgabe folgen Artikel zur Spitex Basel und zur Spitex Küssnacht. Die Trophäe geht auf Wanderschaft zu den genannten Organisationen.